

**1. Was ist Ihre persönliche Motivation, für ihre Partei anzutreten? Warum gerade diese Partei?**

Über viele Jahre habe ich in Chemnitz die Heilsarmee geleitet, zusammen mit meiner Frau. Dabei habe ich festgestellt, dass ich eine Stimme für verschiedene Themen bekommen habe. Diese Stimme möchte ich einbringen, natürlich geprägt von meinem Hintergrund. Die Schnittstelle zu vielen dieser Themen war in Chemnitz tatsächlich die CDU. Sie hat mich gefördert, sie hat uns unterstützt und ich fand dort einen Widerhall. Zudem sehe ich christliches Menschenbild und christliches Weltbild als eine meiner Grundlagen, die ich als Raster bei der CDU wiederfinde. Auch wenn ich an manchen Stellen Schmerzen habe mit bestimmten Entscheidungen, so sehe ich doch bei der Union die größte Schnittmenge.

**2. Sie möchten als Direktkandidat:in für die Stadt Chemnitz in den Bundestag gewählt werden. Was wollen Sie für Chemnitz im Bundestag erreichen? Und wie wollen Sie dies für uns Chemnitzer:innen besser sichtbar machen?**

In den letzten Jahren konnte ich als direkt gewählter Abgeordneter – teilweise auch in Zusammenarbeit mit den Chemnitzer Bundestags-Kollegen – tatsächlich in manchen Förderprogrammen für Chemnitzer Projekte weit mehr erreichen, als das in anderen Wahlkreisen gelang. Mit dieser Erfahrung und diesem Ziel gehe ich in die nächsten vier Jahre. Mein Netzwerk hilft mir dabei.

Zweiter Punkt: Wir reden immer von der nötigen Bahnverbindung und dem Fernbahnanschluss von Chemnitz. Wir sind hier schon vorangekommen. Besonders im Hinblick auf das Kulturhauptstadtjahr 2025 wird es bessere Verbindungen geben. Aber das ist noch nicht genug. Hier ist die Erfahrung aus den letzten Jahren ebenfalls wahnhaft hilfreich, die ich zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Region sowie der Stadt parteiübergreifend einbringe.

Drittens: Mir ist wichtig, dass Chemnitz gerade als Kulturhauptstadt 2025 nicht von jemandem in Berlin vertreten wird, der sein Fähnchen für eine Partei hoch hält, welche die Kulturhauptstadtbewerbung immer abgelehnt hat.

Viertens: Ich sehe das Kulturhauptstadtjahr als eine riesige Chance. Zum einen ist Scheinwerferlicht natürlich immer gut, aber wir können diese besondere Aufmerksamkeit ganz entscheidend nutzen, um einerseits viele Menschen für unsere Kultur nach Chemnitz zu holen und andererseits – für mich mindestens genauso wichtig – um unsere Infrastruktur, unsere wirtschaftlichen Chancen und Möglichkeiten sowie den Reichtum an Start-ups zu zeigen und zu vergrößern. Zum Wohle der ganzen Stadt.

**3. Die Kommunen ächzen unter der Last des exponentiellen Wachstums mancher Leistungen für die Schwächsten in unserer Gesellschaft, wie beispielsweise den Hilfen zur Erziehung. Was wäre Ihr Ansatz, um die Kommunen hierbei zu unterstützen?**

Zunächst muss ich ergänzen: Nicht nur die Kommunen ächzen unter dieser Last. Vieles davon tragen auch das jeweilige Bundesland und der Bund. Alle Ebenen haben gerade unter einer sehr großen Budgetveränderung zu leiden.

Ich selbst bin im Sozialausschuss und ich sehe die Herausforderungen auch für die Kommunen. Ich setze mich dafür ein, dass die Verteilung der Gelder spezifischer wird,

dass die Kommunen nicht mehr leisten müssen, als sie tatsächlich leisten können. Ich engagiere mich schon seit langem für einen konstruktiveren Umgang miteinander im „Konzert der drei Ebenen“.

**4. Selbst, wenn die Corona-Pandemie zeitnah bewältigt werden sollte, sind die daraus entstandenen Herausforderungen vielfältig. Viele Fragen zur langfristigen Verteilung der finanziellen Belastung sind noch nicht beantwortet. Was ist Ihr Konzept, um die Lasten zu verteilen? Sehen Sie beispielsweise Steuererhöhungen für Besserverdiener:innen als ein geeignetes Mittel zur Finanzierung?**

Wie bei der vorherigen Frage angesprochen, strebe ich eine konstruktive, langfristige und abgewogenere Verteilung an. Dafür werde ich meine Stimme geben. Mein Konzept ist, im Miteinander ehrlicher die Prioritäten hintereinander zu bekommen, um auf dieser Basis dann auch die Budgets fair zu verteilen. Dazu gehört selbstverständlich auch die Berücksichtigung der jeweiligen Einnahmesituationen. Im Übrigen darf jetzt nicht alles damit entschuldigt werden, dass wir zu viele Corona-Belastungen hatten.

Steuererhöhungen halte ich für schwierig, denn damit ist noch nichts über die Verteilung oder Zuordnung der Mittel gesagt. Ich befürworte aber durchaus höhere Steuern in Bereichen, wo es um Einnahmen geht, also zum Beispiel Börseneinnahmen oder Einnahmen aus Besitz. Hier sehe ich eine gute Chance, tatsächlich langfristige, nachhaltige Einnahmen für den Staatshaushalt zu erzielen, die jetzt noch nicht möglich sind.

**5. Hinter dem oft einfachen erscheinenden Begriff der Politikverdrossenheit versteckt sich vielmehr unbeantwortete Fragen von wachsender sozialer Ungerechtigkeit. Wie werden Sie dieser Herausforderung für unsere Demokratie begegnen?**

Hier muss ich widersprechen. Aus meiner Sicht ist Politikverdrossenheit nicht allein auf wachsende soziale Ungerechtigkeit zurückzuführen oder nur dort anzutreffen. Ganz im Gegenteil, es zeigen sich oft auch Verlustängste bei Leuten, die eigentlich gut situiert sind, dem Mittelstand angehören. Dort ist leider ein großer Teil der Politikverdrossenheit verortet.

Zudem glaube ich, dass es hier eher um eine Politiker-Verdrossenheit geht. Das zeigt sich auch darin, dass wir gar nicht so oft aufgesucht oder über die unterschiedlichen Kontaktmöglichkeiten angesprochen werden, wie man das erwarten könnte. Nach dem Motto, es bringt ja eh nichts. Dabei sind es die Anliegen eines jeden Einzelnen aus den Wahlkreisen, auf die wir Abgeordnete angewiesen sind, um sie in Berlin einzubringen und davon Entscheidungen abzuleiten. Ich glaube, wir müssen der Demokratie begegnen, indem wir nach unten besser kommunizieren und die Strukturen so aufnehmen und übersetzen, wie es den Leuten nachvollziehbarer ist.

Ich lege ein höheres Maß an uns als Politiker, dafür zu stehen, erreichbar zu sein, damit wir zu weniger Politiker-Verdrossenheit kommen. Grundsätzlich ist die allgemeine Bereitschaft, sich politisch zu äußern, ja da. Schön wäre dabei natürlich immer eine mitteleuropäisch angemessene Weise der Formulierung. Die Erreichbarkeit von Abgeordneten vor Ort muss noch klarer werden. Ich bin etwa die Hälfte der Zeit in Chemnitz, hier wohne ich mit meiner Familie, und ich werde versuchen, das noch strukturierter und besser zu kommunizieren.

**6. Spätestens während der Corona-Pandemie wurde sichtbar, dass scheinbar vielen Verantwortungsträger:innen in der Politik die Kultur als verzichtbares Freizeitvergnügen gilt. Mit der Kulturhauptstadt Europa in Chemnitz hat sich jedoch eine ganze Stadt und Region auf den Weg gemacht, um die Kultur essenzielle Zukunftsfragen anzugehen. Wie gehen Sie mit diesem Widerspruch um?**

Es ist tatsächlich sichtbar geworden, da gebe ich vollkommen Recht, dass Kultur im „Mobilé der Politik“ oft erst weiter unten hängt. Die letzten Monate haben das deutlich gezeigt. Angesichts der damit verbundenen Einnahmen und dem Anteil am BIP allerdings zu Unrecht. Das ist uns als Politik durchaus bewusst.

Umso beeindruckender ist das, was uns in Chemnitz und in der Region im Zusammenhang mit der Kulturhauptstadtbewerbung gelungen ist. Es hat sich gezeigt, was in einer mittelgroßen Stadt wie Chemnitz möglich ist, wenn man Kultur fördert und ihr den Raum für die ganz großen Fragen gibt.

Aus der Pandemie ziehe ich die Lehre, dass wir Kultur nicht nur durch Einmalhilfen oder Einmalförderungen unterstützen, die abhängig sind von einer solchen Ausnahmesituation wie einer Pandemie, sondern dass wir uns hier dauerhafter aufstellen.

